

Herrn Oustalet in Paris, dem ich mich für gute Beschreibung der beiden im Museum des Jardin des Plantes befindlichen Individuen verpflichtet fühle, und endlich nicht minder den Directoren der grossen Sammlungen von Lissabon, Stockholm, Leiden und Stuttgart, welche mir die gewünschten, in ihrem Besitz befindlichen Vögel, ohne Ausnahme kostbare Seltenheiten, zur Benutzung bereitwilligst anvertrauten. Das schöne meiner Beschreibung zu Grunde liegende Exemplar von *Hyliota Barbozae* verdankt die Bremer Sammlung dem hochverdienten Verfasser der „Ornithologie d'Angola“, Professor Barboza du Bocage.

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Bericht über die April-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 2. April, Abends 7½ Uhr im Sitzungslocale, Bibliothekzimmer des Architektenhauses.

Anwesend die Herren: Cabanis, Bolle, Reichenow, Thiele, Grunack, Krüger-Velthusen, Thienen, Schalow und Lehmann.

Als Gäste die Herren: Adam, Mertens, Leibnitz, Kontzen, v. Dalwitz und Matschie.

Vorsitzender: Herr Bolle, Schriftf. Hr. Schalow.

Nach Verlesung des Berichtes über die März-Sitzung und nach Vorlage einer Reihe neu erschienener Veröffentlichungen durch die Herren Reichenow und Schalow hält Herr Bolle einen längeren Vortrag: Zur Geschichte und Naturgeschichte des Pfauen. Der enge Rahmen eines Sitzungsberichtes verbietet es und macht es zugleich unmöglich, den geistvollen Mittheilungen des Vortragenden nachzugehen und die in bekannter formvollendeter Darstellung gegebenen, für die Behandlung derartiger Stoffe neue Gesichtspunkte erschliessenden Erörterungen an dieser Stelle im Zusammenhange wiederzugeben.

„Kennt man,“ so begann Herr Bolle seinen Vortrag, „kennt man einen Vogel hinlänglich, wenn Alles zusammengefasst wird, was die landläufige Ornithologie von ihm berichtet? Es ist erlaubt, daran zu zweifeln. Nehmen wir ein so bekanntes, fast alltägliches Geflügel wie den Pfauen: es giebt hundert intime Seiten, die seiner Monographie noch abzugewinnen sind. Mit dem Naturgeschichtlichen von ihm mag es immerhin so leidlich gehen, obwohl auch da noch ziemlich grosse Lücken vorhanden sind. Wie aber steht's mit seiner Geschichte in Vorzeit, Vergangenheit und Jetztzeit, wie mit den oft zartgewobenen und schwer zu verfolgenden Fäden, welche seine Existenz mit den Anschauungen und Bedürfnissen des Menschengeschlechtes verknüpfen?“

„Hier muss der Naturforscher erfreut sein, Hülfe und Ergänzung seines Wissens beim Historiker, beim Sprachforscher zu finden; er darf ebensowenig den Beistand dichterischer Auffassung, die öfters durch Intuition das Wahre aus seiner Verhüllung zu schälen weiss, noch den der hausbackensten Erfahrungslehre verschmähen. In der Gegenwart beginnt man zum Glück die Objecte von den verschiedensten Enden an zu erfassen und mehr als eine Disciplin trägt dazu ihren Obolus heran, zum grossen Vortheil einer vollkommenen Erkenntniss, die ja doch stets das Ziel unseres Strebens sein muss.“

In diesen einleitenden Worten des Vortrages sind die Gesichtspunkte fixirt, welche den weiteren Ausführungen des Vortragenden zu Grunde gelegt werden. An der Hand alter und neuerer Autoren verfolgt Herr Bolle Schritt für Schritt die allmähliche Einwanderung des Pfauen von der malabarischen Küste zu uns nach Europa und giebt die interessantesten Details, welche sich mit der Geschichte dieser Ausbreitung, mit den Anschauungen, welche sein Erscheinen im Alterthum und Mittelalter hervorrief, mit den damit verbundenen Sagen und Erzählungen, auf das engste verknüpfen. Der interessante Vortrag, der mit vielem Bekannten eine Fülle wenig allgemein zugänglicher Mittheilungen bringt und sich durch die dem Vortragenden eigene fesselnde Darstellung auszeichnet, wird baldigst dem Drucke übergeben und in erweiterter Form, mit besonderer Berücksichtigung auch naturwissenschaftlicher Einzelheiten, welche dem heutigen Vortrage noch fehlten, einem grösseren Kreise zugänglich gemacht werden. Dem Vortrage folgt eine längere anregende Discussion. Herr Schalow giebt eine kurze Reihe von Notizen über das Vorkommen von *Ardea nycticorax* in der Mark Brandenburg. Er recapitulirt diejenigen Fälle, deren er bereits in seinen Veröffentlichungen über die Ornis der Provinz im Journ. für Ornithologie Erwähnung gethan hat und fragt an, ob weitere bekannt seien. In der Discussion theilt Herr Krüger-Velthusen mit, dass vor einigen Jahren ein Exemplar des erwähnten Reiher in der Nähe von Neu-Ruppin geschossen worden sei und in einer dortigen Privatsammlung aufbewahrt würde.

Ferner berichtet Herr Bolle das Folgende zum Capitel des Nachtreibers in der Mark:

„Unter den Vogelstimmen, welche, nicht alle erklärt, bei Mondschein die nächtliche Stille auf Scharfenberg unterbrechen, höre ich zur Sommerzeit gar nicht selten einen fast rhythmisch wiederholten, halb raben- halb reiherartig krächzenden Aufschrei in hoher Luft. Ueber die Urheber desselben habe ich durchs Gesicht nicht ins Reine kommen können; dem Gehör indess bleibt kaum ein Zweifel; ja es drängt sich mir die Ueberzeugung auf, dass noch jetzt hie und da ein versprengtes Nachtreiberpärchen die Tiefen der den See umlagernden Wälder bewohne. Man beobachte weiter.“

„Diese Notiz wurde, glaube ich, 1878 niedergeschrieben. Seit-

dem sind auch die erwähnten Töne verklungen. Seit vier oder fünf Jahren habe ich sie wenigstens nicht mehr vernommen.

Nycticorax, das ist auch einer von denen auf die das Heine'sche Wort passt: les Dieux s'en vont. Noch in den funfziger Jahren zog er alljährlich über die Pfaueninsel, wo dem Thierwärter sein Ruf wohl bekannt war. Ein Paar hat im Sommer 1857 — das Datum ist verbürgt — im Neuen Garten bei Potsdam gebrütet und Junge aufgebracht. Ich weiss dies aus dem Munde meines Freundes, des seligen Gustav Fintelmann, Hofgärtners auf der Pfaueninsel, der sein Lebenlang ein ebenso exakter Naturbeobachter als eifriger Thierzüchter gewesen ist und die Reste der einstmals so berühmten königlichen Menagerie, zuletzt nur noch aus wenigen Tauben, Hühnern und Wasservögeln bestehend, unter seiner Obhut hatte.

Ganz neuerdings bin ich der verschollenen Focke wieder begegnet, habe ich eine wenn auch nur schwache mittelalterliche Spur derselben für unsere Mark aufgefunden, freilich, und wie sollte dem anders sein, nur auf dem Wege der Litteratur.

Das neuerschienene Berlinische Stadtbuch aus dem Ende des 14. Jahrhunderts bietet, wenn man ein Weniges über Gänse und Gänседiebsteahl abrechnet, fast keine ornithologische Ausbeute. Indess bestätigt es die Existenz des Nachtreihers in der Mark, indem es ihn als einen gefeiten, zu Zauberkünsten dienlichen Vogel hinstellt.

Leider ist der Name der unglücklichen Ornithologin nicht aufbewahrt worden, welche damals, wenn auch in anderer Weise wie heut Herr Schalow, der heimischen Vogelwelt Aufmerksamkeit zuwandte, ja sich speciell und praktisch mit dem Nachtreiher beschäftigt haben muss. Heutzutage würden wir sie mit Freuden in unserer Mitte begrüßen, hinsichtlich ihrer Handlungen aber könnte sie höchstens eine Anklage wegen Medicinalpfuscherei treffen; jenes finstere Zeitalter liess sie den Scheiterhaufen besteigen. Die Stelle im Stadtbuche lautet:

Anno Domini 1423 feria quarta ante Johannis Baptiste quedam mulier est combusta, quod fecit pulveres et toferyge, et quia pulveres de nocticorate fecerat.

Friede der Asche dieser armen Hexe, die mit einer anderen Asche, mit der des Nachtreihers, zu zaubern und vielleicht zu heilen gewusst hatte.“

Schluss der Sitzung.

Bolle. Schalow. Cabanis, Gen.-Secr.

Nachrichten.

An die Redaction eingegangene Schriften.

(Siehe Seite 224.)

1776. Dr. A Reichenow. Vogelbilder aus fernen Zonen. Abbildungen und Beschreibungen der Papageien. Elfte Lief.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [31_1883](#)

Autor(en)/Author(s): Bolle Carl [Karl] August, Schalow Herman, Cabanis Jean Louis

Artikel/Article: [Bericht über die April-Sitzung. 333-335](#)